Münchner Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Münchner Kunstchronik

Wie in früheren Jahren hat auch diesmal die Neue Sezession den «Münchner Kunstsommer» eröffnet. Ihre Frühjahrsausstellung gewährt dem Münchner Künstlernachwuchs und der Stuttgarter Sezession Gastrecht und ehrt in ihrem bedeutendsten Teile *Cuno Amiet* mit einer umfangreichen Darbietung seines Werkes. Man gewinnt — in München zum erstenmal — einen vierzig Schaffensjahre umfassenden Ueberblick. Aufs neue überrascht die Breite dieses Werks und erfreut die frische, starke Farbigkeit Amiets. Man begegnet einer Reihe bedeutsamer, teils der Münchner Malerei der achtziger und neunziger Jahre verbundener, teils auch auf Gauguin als Anreger hinweisender oder (wie der «kranke Knabe» von 1896) erste Anklänge an Hodler erkennen lassender Frühwerke. Neben den grossflächigen Kompositionen des letzten Jahrzehnts («Obsternte», «Das Entzücken», das schöne Bild des jungen Reiters im Frühlingswald), zu denen die «gelben Mädchen» von 1905 überleiten, geben vor allem die farbig erfüllten, das Impressionistische intensivierenden Landschaften, Gartenbilder und Porträts starke Eindrücke. Amiet, dessen Werk ja dem Leser hinreichend bekannt ist, hat seine Frische bis heute bewahrt; er braucht die Nachbarschaft junger Münchner Künstler, mit denen er hier zusammen auftritt, nicht zu scheuen. Ja, der an Jahren Alte erscheint unter ihnen als einer der im Geiste Jüngsten, auch wenn man sich des Generationsbedingten im Amietschen Werk bewusst ist. — Die Ausstellung junger Münchner Kunst umfasst den Münchner Künstler-Nachwuchs nicht in seiner Gesamtheit, noch stellt sie eine kritisch streng gesichtete Auslese der besten Kräfte dar. Es fehlt der Malernachwuchs, der sich in der Gruppe der Juryfreien gesammelt hat, es fehlen die jungen Mitglieder der Neuen Sezession selbst. Die Schau ist dennoch ausserordentlich verdienstlich, da sie manchem jungen unbekannten Künstler eine — und oft die erste — Gelegenheit gibt, seine Arbeiten zu zeigen. So zufällig immer der Querschnitt sein mag, für die gegenwärtige Situation in München und in Deutschland überhaupt ergibt er ein typisches Bild. Der Nachwuchs ist zahlreich und es fehlt ihm nicht an tüchtigen Talenten, aber es ist eigentlich kein Neuwuchs. Die hier aufmarschierende Jugend scheint dem Alter sein Recht nicht mehr streitig zu machen wie vor zwei und drei Jahrzenten die damals Jungen, die heute als gereifte Männer die «junge Kunst» in Deutschland repräsentieren. Dem Schaffen der heute jungen Generation fehlen starke, bestimmte Antriebe, die der oft beachtlichen artistischen Leistung Charakter und persönliches Gesicht zu geben vermöchten. Der junge Künstler, der sich nicht nur wirtschaftlich ohne Boden, sondern auch geistig ohne Rückhalt fühlt, vertraut sich gerne der Führung bereits anerkannter Lehrerpersönlichkeiten oder grosser Meister der jüngeren Vergangenheit an. Stark ist auch die Neigung zu kleinbürgerlicher Romantik, die man kaum noch ironisiert, zu einer Primitivität, in der man sich oft naiver gibt als man wirklich ist. Es mag diese Feststellung wie Parteinahme gegen gewisse Strömungen heutiger Malerei überhaupt klingen; aber so ist es nicht gemeint. Es sei nur auf die Gefahr hingewiesen, die alle Ausflüchte gerade in einer Krisezeit haben; positiv gesprochen: der Künstler möge an sich die Frage stellen, was ihn denn eigentlich zum Bilden antreibe, warum er sich nur so mittelbar, ja oft genug konventionell ausdrücke. Die Ausstellung hält im ganzen ein gutes Niveau. Sie bringt keine Ueberraschungen.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke hatte im Einvernehmen mit Franz Roh die Zeichnungen ausgestellt, die der 1929 dreiunddreissigjährig verstorbene *Karl Wimbauer* hinterlassen hat. Sie bekunden ein wohl durch Ensor, Kubin, Klee, Kokoschka ermutigtes, doch in keiner Weise abhängiges ungemeines Zeichnertalent mit starker Neigung zum Phantomatischen und Chimärischen. Bildniszeichnungen überschreiten die Grenze der Karikatur und greifen ins Mysteriöse hinüber; Landschaften verfangen sich diesem dem Hintersinn des Lebens nachspürenden Menschen zu gespenstigen Gesichten. Die russig hingewehte Zeichnung objektiviert innere Zustände, ohne gegenständliche Sinnbilder für sie zu erfinden, rein durch zeichnerische Mittel, durch eine phantasievolle Umsetzung des Zuständlichen, wobei die gleichzeitige Verwendung verschiedener Bildmittel für die ungelenke Hand des Autodidakten charakteristisch ist.

Hans Eckstein.

Münchner Ausstellung

Die Münchner Galerie J. B. Neumann und Günther Franke eröffnet soeben eine Doppel-Ausstellung, die zum erstenmal für München dem Graphischen Schaffen des belgischen Meisters *James Ensor* und seinem Freunde, dem Schweizer *Ernst Sonderegger* gewidmet ist.

Ausstellung Erich Heckel in Chemnitz

Anlässlich dieser Ausstellung hat die «Kunsthütte» Chemnitz einen Katalog herausgegeben mit zahlreichen Abbildungen und Originalholzschnitten von Erich Heckel.